

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Kunzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Sprechthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis ist vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 45.

Sonnabend, den 14. April 1900.

58. Jahrg.

Der Transvaalkrieg.

Die Niederlage bei Merlatfontein ist nun schon der dritte „unglückliche Zwischenfall“, den Lord Roberts zu verzeichnen hat. Er selbst hat darüber noch nicht berichtet, wenigstens hat das Kriegsamt keine Meldung von ihm veröffentlicht, obgleich das unglückliche Gefecht bereits am 8. d. M. stattgefunden haben soll, und die vorliegende Meldung entstammt dem boerischen Hauptquartier. Die Unterbrechung der Telegraphenlinie, die schon vor einigen Tagen gerüchelt wurde, scheint nicht daran schuld zu sein, da am 9. d. M. noch ein Prestelegramm aus Bloemfontein eintraf. Man findet es deshalb begreiflich, daß man in London die obige Meldung noch bezweifelt. Da aber das genannte Blatt ausdrücklich die Gewähr dafür übernimmt und auch andere Blätter sie bestätigen, die „Daily News“ mit dem Zusatz, daß sie amtlich in Pretoria ausgegeben sei, und die boerischen Meldungen sich bisher immer bestätigt haben, so dürfte sie wohl der Wahrheit entsprechen. Der Schauplatz des Kampfes läßt sich bei dem mangelhaften Kartenmaterial wieder einmal nicht festlegen, bevor ausführlichere Nachrichten einlaufen. Die Boeren nennen ihn Merlatfontein, und da als boerischer Commandoführer De Wet genannt wird, so dürfte dieser Ort im Osten von Bloemfontein liegen, wo De Wets Abtheilungen eine 60 Kilometer lange Linie von Sannas Post bis Nedersburg besetzt halten. Nach der großen Zahl der Gefallenen, verwundeten und gefangenen Briten — 600 Tode und Verwundete, 800 oder 900 Gefangene — und den geringen Verlusten der Boeren — 5 Tode, 9 Verwundete — scheint es sich wieder um einen gut gelungenen Ueberfall zu handeln; indessen wäre es verfehlt, sich schon jetzt bei dem Mangel genauer Angaben darüber zu äußern. So viel aber ist schon jetzt klar, daß die kluge Führung des Commandanten De Wet auch diesmal wieder zum Siege geführt hat. De Wet hat, wie es scheint, mit großer Klarheit erkannt, welche Taktik allein den Boeren zum Erfolge verhelfen kann. Es ist die Taktik des kleinen Krieges, die jeder großen Feldschlacht vorzuziehen ist und den feindlichen Abtheilungen auf dem Marsche in sicherem Hinterhalte auflauert oder in isolirten Stellungen plötzlich gleichsam einrastet und zur Uebergabe zwingt. Die Hauptgrundlage dieser Taktik ist die erstaunliche Beweglichkeit der Boerentruppe, die weitenweite Mitte mit größter Leichtigkeit zurücklegt, auf Troch, Bequemlichkeit, gute Verpflegung verzichtet und dadurch eine schnelle Zusammenziehung an bedrohten oder besonders günstigen Punkten in ganz kurzer Zeit ermöglicht. Dieser Taktik gegenüber, namentlich, wenn sie so virtuos gehandhabt wird, wie neuerdings von De Wet und Olivier, ist der schwerfällige Truppenkörper der englischen Streitmacht, der zum größten Theile aus Infanterie besteht, mit seinem gewaltigen Troch ziemlich hilflos, und besonders deswegen beständiger Gefahr ausgesetzt, weil ihm die Kenntniß des Geländes abgeht und zu dessen Aufklärung nur völlig ungenügende Organe zur Verfügung stehen. Unter diesen Verhältnissen schrumpft die große Roberts'sche Armee eigentlich auf die berittenen Truppen zusammen, während die Fußtruppen fast wie Ballast wirken und lediglich im Garnisondienste praktische Verwendung finden können; die berittenen Truppen sind aber eigentlich infolge des Verlustes an Pferden fast völlig unbrauchbar. Das ist auch die Lösung für das Räthsel der Unthätigkeit Lord Roberts' und der immer neuen „unglücklichen Zwischenfälle“, sobald er etwas unternimmt. Es bleibt abzuwarten, ob sich hieran etwas ändern wird, wenn er durch neue Remonten seine berittenen Abtheilungen wieder actionsfähig gemacht hat.

Ein sehr düsteres Licht wirft folgende Depesche auf die Lage der englischen Hauptarmee:
 London, 11. April. Die Boerenmacht im Oranje-freistaat nimmt täglich zu und wird auf 3000 bis 6000 Mann im Südbosten des Freistaats geschätzt, doch scheinen ihre Bewegungen alle mit größter Vorsicht zu geschehen.

Marshall Roberts rührt sich bis jetzt nicht in Bloemfontein; seine Leute scheinen ohne jede Reservegarnitur hinausgegangen zu sein und haben für die bevorstehende kalte Jahreszeit weder Kleider noch Stiefel. Zwar treffen Remonten in großer Zahl ein, doch will die Cavallerie von den hauptsächlich argentinischen Pferden nichts wissen. Aus Bloemfontein wird vom 10. d. M. gemeldet: Eine bedeutende feindliche Colonne mit Geschützen dringt südlich in der Richtung von Smithfield und Kourville vor. Wir hatten bis jetzt noch kein Gefecht mit dem Feinde, aber es ist klar, daß dieser den Versuch machen wird, eine wichtige strategische Stellung zu bekommen, die ihm den Beginn von Feindseligkeiten erleichtert. Die Zahl der Feinde ist schwer zu schätzen. Wir glauben, daß sie sich auf 3000—6000 Mann beläuft.

Küßt wirklich eine Boerencolonne auf Kourville vor, so fragt man sich verwundert, ob ihr unterwegs denn nicht der auf Wepener marschirende General Prabant begegnet ist. Oder bezieht sich diese Meldung bereits auf Vorgänge nach dem Gefechte bei Merlatfontein?

Fast gleichzeitig treffen Depeschen ein über die beabsichtigte Entsendung eines Theils der Bullerschen Armee nach dem Oranjestaat und einer neuen Offensive der Boeren auf Ladysmith. Es liegt daher nahe, beide Meldungen miteinander in ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Bei dem vorzüglich organisirten Nachrichten- und Kundschafterdienst der Boeren kann es ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß man sich in Ladysmith anschickte, einen Theil der Truppen, wahrscheinlich Cavallerie, über Durban nach Capstadt und von da nach Bloemfontein zu überführen. Wie weit man bereits mit der Ausführung dieses Planes vorgegangen war, zeigt folgende Depesche:

London, 12. April. Der „Standard“ meldet aus Durban vom 11. d. M.: Eine ganze Brigade ist von Natal abgegangen, um zu den Truppen des Feldmarschalls Roberts zu stoßen. Zwei weitere Regimenter schiffen sich heute ein. General Hunter übernimmt das Commando über die Brigade.

Um nun Bullers Truppen bei Ladysmith festzuhalten und zu beschützen, und womöglich auch eine Zurückrufung der bereits abgegangenen Truppenteile zu veranlassen, haben die Boeren ihrerseits die Offensive ergriffen. So liegen darüber folgende Depeschen vor:

London, 11. April. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts von heute besagt: General Buller meldet, der Feind habe gestern seinen rechten Flügel angegriffen, als dieser seine Stellung änderte. Die britische Artillerie brachte jedoch die Geschütze der Boeren zum Schweigen (?). Die Boeren erneuerten den Angriff nicht. Die englischen Verluste belaufen sich auf 4 Tode und 8 Verwundete.

Ladysmith, 10. April. Das Geschützfeuer von heute früh dauerte drei Stunden. Die Boeren demaskirten sechs große Geschütze und schleuderten Granaten in sämtliche englische Lager. Die Schiffgeschütze erwiderten das Feuer und machten, wie man glaubt, ein Boerengeschütz gefechtsunfähig.

London, 12. April. Die „Times“ veröffentlichen folgendes Telegramm aus Glandlaage vom 10. April: Heute früh 8^{1/2} Uhr bombardirten die Boeren das Lager des Generals Clerj südlich vom Sundayfluß. Von der dort befindlichen, 5000 Meter hohen Hügelkette aus concentrirten sie das Feuer auf unser Lager. 2 Mann sind gefallen. Die Marineartillerie legte sich sofort in Bewegung und gegen 11 Uhr gelang es ihr, den Feind zum Schweigen zu bringen; das Lager wurde gleich darauf verlassen. (1) Während des Restes des Tages wurde eine Schützenlinie aufgestellt, um den Feind in Schach zu halten. Das Yorkshirer-Regiment, welches eines der Stümpfe auf dem Wege nach Dundee besetzt hatte, erlitt ziemlich schwere Verluste. Gegen Abend zogen sich die Boeren zurück; sie hatten viele Geschütze in Thätigkeit gehabt.

Trotz dieser optimistischen Meldung, und trotzdem die

Engländer die Geschütze der Boeren zu Schweigen gebracht haben wollen, ist doch General Buller durch den Vorstoß der Boeren in eine sehr gefährliche Lage gebracht worden, indem er den Rückzug auf Ladysmith antreten mußte. Eine Depesche berichtet darüber:

London, 12. April. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: General Buller zog sich nach einem heftigen Artilleriekampfe am Mittwoch mit seiner gesammten Truppenmacht nach Ladysmith zurück, nachdem das bisher von ihm besetzte Lager bei Glandlaage unhaltbar geworden war. Durch den Angriff der Boeren waren seine beiden Flanken in Gefahr umgangen zu werden, und die Rückzugslinie seines Heeres war bedroht. Unter General Bothas Führung setzten die Boeren auf der ganzen Ladysmith umflassenden Linie ihre Offensive fort.



General De Wet.

Der Sieger von Merlatfontein ist im Laufe des Krieges schon wiederholt hervorgetreten. Er befehligt die in der Gegend des Modderrivers stehenden Boeren-Abtheilungen und zog sich später mit seinen Leuten in nordöstlicher Richtung von Bloemfontein zurück. Seine Aufgabe bestand nach der Kapitulation Cronjes darin, den Vormarsch Lord Roberts' so lange wie möglich aufzuhalten, um Zeit zur Organisirung des weiteren Widerstandes und zur Concentrirung der Hauptmacht bei Brandfort oder Kronsstadt zu gewinnen. Die Aufgabe hat General De Wet mit seinen wenigen tausend Mann und seinen paar Geschützen vorzüglich gelöst. Er hat schon bei Paardeberg und später bei Abrahams-straal den Engländern bedeutende Verluste beigebracht. Daß er schließlich von den britischen Truppen umgangen wurde, ist kein Beweis von fehlerhafter Taktik des Boerengenerals, denn derselbe hatte bei diesen täglichen Gefechten gegen eine 8—10 fache Uebermacht zu kämpfen. Der Sieg von Merlatfontein ist ein glänzender Beweis voller taktischer Begabung De Wets, dessen Bild wir bringen.

Kurze Chronik.

Gischleben, 12. April. Der 48jährige Landwirth Bernhard Köllmer wurde in seiner Wohnstube erhängt aufgefunden.

Gepfeffert. Die Mailändische Blätter melden, wurde der dortige Spediteur Ronchi, weil er 2550 Spiele Karten an einen Geschäftsfreund in Como ohne den vorgeschriebenen Steuerstempel geschickt hatte, zu der ungeheuren Buße von einer Million und zweihunderttausend Lire verurtheilt. Seine Ausflucht, er habe bei der Absendung angenommen, die Sendung sei nach Lugano in der Schweiz bestimmt, half ihm vor Gericht garnichts. Bekanntlich wird gerade in Italien mit ungestempelten Karten eine starke Bäscherei getrieben.

Der römische Notar Bachetti, welcher seit einigen Wochen wegen colossaler Unterschleife von der gesamten Polizei Italiens eifrig gesucht wird, hält sich bei einem Verwandten, einem hohen Prälaten, im Vatican verborgen! Die Polizei ist in Verlegenheit, wie sie sich dort des Mannes bemächtigen solle.

Ein neuer Dampfer für die Deutsche Ostafrika-Comp. In Hamburg ist der auf der Werft von Blohm & Voß für Rechnung der „Deutschen Ostafrika-Comp.“ erbaute Doppelschraubendampfer „Kronprinz“ glücklich vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat 6000 Tonn Tragfähigkeit. Pathe des Schiffes ist, wie die „Hamburger Fremdenblätter“ meldet, der Deutsche Kronprinz.

Ein nettes Fräulein. Worms, 9. April. In Komproßheim wurde ein 14jähriger Schulknabe verhaftet, der aus Vergnügen am Feuer im oberschlössigen Jahre vier Brandstiftungen verübt hat. Bei einem dieser Brände wurden vier Gebäulichkeiten eingeschmort.

Steuerhinterziehung. Pöpselshausen, 8. April. Der Brauereibesitzer Otto Hofmann überließ hat den anhaltischen Steuerfiskus in den Jahren 1894-97 um einen Steuerbetrag von 1743,52 Mk. dadurch geschädigt, daß er über die verbrauchten Meisen Traubenmische und Biercouleur unrichtige Angaben in die Register machte. Der Staatsanwalt klagte vier Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe droht; die Strafkammer zu Bernburg verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Reichsarchiv sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einreichers bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (Landwirtschaft und Feiertage illustriert) zum Preise von Mk. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 14. April 1900.

Aufwärts!

Es ist eine herkömmliche und eigentlich auch richtige Auffassung, daß die Kulturentwicklung im Fortschritt d. h. in einer fortschreitenden Entwicklung beruhe. Das Lösungswort eines solchen Fortschritts lautet natürlich: Vorwärts! Vorwärts, immer vorwärts! Vorwärts muß ein Mensch, eine politische oder religiöse Bewegung, wie auch ein festschichtiger Organismus trotz Wogen, Wind und Wellenschlag sich immer vorwärts hindurchkämpfen.

Aber hier erhebt sich doch die Frage: ist vorwärts an sich und unter allen Umständen schon ausreichend für einen sittlich gesunden Fortschritt, wie wir ihn wünschen müssen?

Es kann auch vorwärts und dabei doch abwärts gehen.

Die vielgerühmte „Entwicklung“ bedeutet doch nicht immer und ohne weiteres eine Verbesserung, vielmehr manchmal eine furchtbare Verschlechterung. Und auf solchen Bahnen treffen wir doch manche moderne, als Fortschritt gefeierte Zeiterfolge.

Nein, es geht nun wahrhaft vorwärts, wenn es zugleich auch aufwärts geht.

Gewiß, auch der erniederkommene Kulturmenschen, selbst wenn er gerade nicht viel von einem entschlossenen Christenthum hält, giebt doch zu, daß der Sinn für das Höhere als wahrer Kulturhebel nirgends fehlen darf. Aber wo kann man ernstlich von einem Sinn für das Höhere reden, wenn man nicht an die Erfindung einer höheren Welt glaubt? Wenn man alles Höhere für eine präfrische Erfindung hält und sich mit all seinen Sorgen und Beschwerden, Freuden und Genüssen bloß auf das Irdische stellt, da wird allerdings der Sinn für das Höhere eine leichte Phrase. Und es fehlen Lust, Liebe, es fehlen die Fittige zum Aufstieg der Gedanken. Alle Empfindungen und Gedanken frieren wie ein Wurm im Staube. Und das ist thatsächlich die Lage, in welche ein grober und seiner Materialismus auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebens die Kulturwelt gebracht hat. Da hilft nur ein kraftvoller, schmungsvoller, thatkräftiger Idealismus, dessen Lösung „aufwärts!“ heißt. Und was ist es, woran sich diese gesunde, verjüngende Geistesart gründet, dieser Glaube, daß sich trotz aller sin die sieche Klagen dennoch die Schicksale des Einzelnen und unfers Volkes und unserer Kirche aufwärts zu höherem Leben entwickeln werden?

Es ist die zu Ostern verkündete Thatsache der Auferstehung! — Die Thatsache, daß der Auferstandene lebt, verbürgt die Existenz einer höheren Welt. Es giebt ein geistiges Oben. Und von dort, von oben, stammt der Zug nach oben. Die aufwärts steigende Entwicklung hat ein ewiges, über allem Streit und Staub der Vergänglichkeit erhabenes Ziel. Der „Sinn für das Höhere“, ohne den alle die edelsten Errungenschaften der Welt zuletzt doch im Abgrund verfallen, ist auf dem Boden der Auferstehung eine reale Gewalt, welche die Herzen und Gemüther zu neuem Hoffen, zu vertrauensfreudigem Schaffen emporhebt.

In diesem Geiste möge unser Volk Ostern feiern. Nicht bloß soll die Freude beschränkt bleiben auf die Schöpfungsmomente, die sich im erwachenden Lenz immer wieder verjüngen. Die leuchtende Frühlingsswelt wird doch auch alt wie ein Gewand und die schimmernde Blütenpracht verbleicht, wie des frohen Kindes „rosenfarbenes Osterkleid.“ Die verjüngende Naturkraft ist, wie alles Irdische, wie alles Empirische dem Prozeß des Weltens und Vergehens unterworfen. Die Geisteskraft aber, welche von dem Auferstandenen ausgeht, ist ewig wie Gott selber. Wenn dieses geistige Frühlingssweben wieder unsere Herzen erfüllt, dann erleben wir auch ein soziales und patriotisches Ostern! Denn es geht dann nicht bloß vorwärts, sondern auch aufwärts!

— Alle Kirchenbesucher seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Osterfeiertag, 15. April, der Vormittagsgottesdienst wieder regelmäßig 1/9 Uhr beginnt. An den beiden Osterfeiertagen wird

eine Collecte für die sächsische Bibelgesellschaft eingekammelt werden. (Siehe auch Wochenblätter.)

— In der am Mittwoch Abend abgehaltenen öffentlichen Stadteingemeinderathssitzung, zu welcher außer Herrn Bürgermeister Burian alle Stadteingemeinderathsmglieder erschienen waren, gab zunächst der Vorsitzende, Herr Stadtrat Staufmann Goerne feierlichsten Bedauern darüber Ausdruck, daß das zeitliche Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Burian, beschloffen hat, sein Amt am 3. Juli d. J. niederzulegen. Er fügte hinzu, daß der Scheidende immer das Beste für die Gemeinde gewollt habe, werde wohl allerorts anerkannt und sein Wirken werde wohl allgemein als ein gesegnetes gelten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung und längerer Aussprache wurde beschlossen, die Bürgermeisterstelle folgendermaßen zur Besetzung anzuschreiben: Besetzung nach Maßgabe der freiwilligen Amtsniederlegung des bisherigen Inhabers ist in der Stadt Wilsdruff die Stelle des Bürgermeisters, welcher zugleich die Stelle des Direktors der städtischen Sparkasse und die Stelle des Ständebeamten zu versehen hat, erledigt und Anfang Juli neu zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt nach Maßgabe der Städteordnung für mittlere und kleine Städte, sowie des Ortsstatuts für die Stadteingemeinde Wilsdruff. Die Wahl des Bürgermeisters erfolgt zunächst auf die Dauer von 6 Jahren. Der Gehalt beginnt mit 3200 Mk. und steigt aller 6 Jahre um je 300 Mk. solange, bis der mit der Stelle verbundene Höchstgehalt von 4400 Mk. erreicht ist. Nur tüchtige, im Verwaltungsfache erfahrene Bewerber um diese Stelle wollen sich bis 7. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Stadteingemeinderathe melden und bei der Bewerbung über ihren bisherigen Lebenslauf Auskunft ertheilen, auch etwaige Zeugnisse erlegen.

Das diesjährige Osterfest bietet an Vergnügungen im „Hotel Löwe“ den 1. Feiertag Extrakoncert der Stadtpfelle; „Hotel Adler“ 2. Feiertag von 6 Uhr an großer öffentlicher Ball; 1. Feiertag hum. Gesangs- und Instrumental-Konzert der hochlichen Familienkapelle; „Schützenhaus“ 2. Feiertag von 4 Uhr an Ballmusik; 3. Feiertag Extrakoncert der Stadtpfelle; Lindenschlößchen 2. Feiertag von 4 Uhr an Ballmusik; Gasthof Klippshausen 2. Feiertag von 4 Uhr an Ballmusik; Gasthof Weistroy 2. Feiertag von 4 Uhr an Ballmusik; Gasthof zur Krone, Kesselsdorf 1. Osterfeiertag Gesangs-Konzert, 2. Feiertag von 4 Uhr an Ball; Oberer Gasthof Kesselsdorf 2. Feiertag sächsische Militär-Ballmusik; Gasthof „zur Sonne“, Braunsdorf 2. Feiertag Musik-Vorabend der Familie Berger, 2. Feiertag Ballmusik; Gasthof Blantenrein 1. Feiertag Vorstellung von ca. 100 Lichtbildern vom dortigen Gesangsverein; Gasthof Limbach 2. Feiertag Ballmusik; Gasthof Helbigsdorf 2. Feiertag Ballmusik; Gasthof Kaufhaus 2. Feiertag Ballmusik; „Deutsches Haus“ Käßdorf 2. Feiertag Ballmusik; Gasthof Dersowalbe 1. Feiertag Nachm. 4 Uhr und Abends 9 Uhr Vorstellung lebender Photographien, 2. Feiertag Ballmusik; Gasthof Luferdors 2. Feiertag von 5 Uhr an Ballmusik; Gasthof Taubenheim 3. Feiertag Cavalleriekonzert; Gasthof Taubenberg 2. Feiertag Ballmusik; Gasthaus Wilsberg 1. Feiertag Gesangs-Konzert, 2. Feiertag feine Ballmusik.

Auf die Monate

April, Mai und Juni

werden Bestellungen auf das **Wochenblatt für Wilsdruff etc.**

mit „landwirtschaftl. und illustrierter Feiertage Sonntagsbeilage mit Modenbeilage“, sowie **„Ziehungslisten der Königl. Sächs. Landeslotterie“** für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 150 Pfg., für auswärtig bei allen Kaiserl. Postämtern und Landbriefträgern zu 155 Pfg. angenommen.

Die bereits im Quartal erschienenen Rm. mit dem historischen Roman „Unter der Boerenschlagge“ werden kostenlos nachgeliefert.

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

— Im Gasthof zur Krone in Kesselsdorf wird am 1. Osterfeiertag Abends das herrliche Jugendfestspiel „Aus der Traumwelt“ von Herrn Kantor Matthes mit seinen Schülern zur Aufführung gelangen. Diese Jugendfestspiele erfreuen sich großer Beliebtheit und darf daher auf zahlreichen Besuch zu rechnen sein.

— Miltig. Der Stationsname Miltig wird vom 1. Mai ab in Miltig-Roßhagen abgeändert.

Vom Hochwasser.

— Dresden, 11. April. Das Uberschwemmungsgebiet in der Stadt hat in der Nacht zu heute Mittwoch wesentlich an Ausdehnung aufgenommen. Viele Straßen, die am Dienstag noch wasserfrei waren, sind über Nacht vollständig überschwemmt worden, namentlich in der Wilsdruffer Vorstadt. In diesen Straßen herrschte eine rege Thätigkeit. Der Stadtrat hatte aller Orten Både und Bretter zur Erbauung von Notstegen anfahren und wo möglich auch in der Nacht aufstellen lassen. Eine Abtheilung Pioniere rückte gestern mit drei Pontons in der Wilsdruffer Vorstadt ein und stationirt in der Felgen- und Gerbergasse. Vor den Brücken haben sich Stämme festgelegt, die man durch Binden und Staken zu beseitigen sucht. Außer den Tausenden von Rundhölzern, die gestern in der Nähe von Raubgast abgeschwommen waren, kamen auch kleinere Gebände, Lauben zc. aus Holz hier an und zerstellten an den Brücken. In den herrlichen Palaisgärten lief das Wasser direkt über die der Elbe zu gelegene Mauer; hier wie in der Herzogin Garten sind die Gewächshäuser über-

schwemmt. Die Straßenbahnen müssen auf einzelnen Linien durch das Wasser fahren, so z. B. auf der Ostra-Allee, Marktstraße, Marktstraße und in einigen Querstraßen. Heute Mittwoch Vormittag hat der Strom seinen Höchststand mit 480 cm erreicht. Der Fall wird nur langsam vor sich geben. In den Straßen steigt das Wasser durch den Druck aus den Schleichöffnungen noch zusehends. Seit 1890 am 7. September hat die Elbe keinen so hohen Stand erreicht wie diesmal, derselbe betrug, wie schon gemeldet damals 537 cm. Dienstag Vormittag mußte die Augustusbrücke kurze Zeit gesperrt werden. Vormittags waren nämlich von einem Lagerplatz in Fischerei mehrere Tausend Flößbalken abgeschwommen. Viele dieser Balken legten sich vor die Bögen der Brücke und brachten dieselben in Gefahr. Verschiedene Vorkehrungen mußten getroffen werden, um das Befestigen oder Abschwimmen der Balken zu verhindern. Am gefährlichsten bedrohten die herantreibenden Langhölzer die Bauten im Großen Ghege. Hunderte von Stämmen trieben gegen die Holzpfahlbauten der die Hochflutrinne überspannenden Straßenbrücke nach dem Bundesdammplage. Das Ostrahege selbst gleicht einem See, aus dem die Linden teilweise nur mit den Köpfen hervorragen. Die Kohlen- bez. die Elbbahn ist völlig überfluthet. Weiter nach der Stadt zu ist das kleine Ghege, die Bachhofswaianlagen gänzlich im Wasser. An tiefer liegenden Stellen und Straßen der Stadt herrscht Uberschwemmung. Es sind mehrere Straßenstränge in der Neuhald, Wilsdruffer und Brunsdorschen Vorstadt nur noch mittelst Stegen oder auf Stegen zu passieren, und die Zahl der überschwommenen Wohnungen wächst ständig. Die kleine Bachhofstraße, Traubengasse, Schützenstraße, Gerbergasse, Kärnerstraße, sie alle haben an Tieflagen Wasser; die Stadtstraße ist gesperrt. Der Zwinger steigt in gleicher Weise wie die Elbe. Das Terrassenufer und die zunächst liegenden Straßenstränge sind gleichfalls überfluthet. Der Gondelhafen, Brühlstraße, Münzgasse und Terrassengasse sind nicht passierbar, es sei denn längs den Häusern hin auf Stegebrücken. Dafenberg und Eisberg neben der Carolabrücke, das Elbhäuschen, die unteren Theile der Stein- und Gerichstraße stehen im Wasser. Die Kellergeschosse aller der Elbe nahe liegenden Straßen sind überschwemmt, die Parterrewohnungen am niederen Theile des Terrassenufers desgleichen. Die vom Hochwasser betroffenen Straßen bieten einen bedauerlichen Anblick, ganz besonders sind es die kleineren Geschäftslente, deren Läden und sonstige Räumlichkeiten unter Wasser stehen und die dadurch geschäftlich sehr geschädigt werden.

— Von den Höfen und Gassebude was zeigt sich jetzt ein überwältigender Anblick auf das überschwemmte Elbthal. Vom Hofe der Wilschburg dahinf bis zu den Häusern von Köpchenbreite breitet sich gleichsam ein großer See aus. Nur einzelne Baumkronen erheben sich über das Wasser. Die hohen Wäldchen sind vollkommen überfluthet. Von Serlowitz aus zieht sich ein breiter Pfad hinter Köpchenbreite bis nach Wilsdruff. Der Det Gehls ist vollständig überschwemmt, Höfenste vermittels den Verkehr mit Gassebude. Wie und sonstiges Eigentum konnte dank der prompten telegraphischen Meldung rechtzeitig gerettet werden. Trophem ist der Schaden an Acker und Gärten enorm. Besonders letztere leiden, wie in Stehsch. u. l. w., sehr durch die Fluthen, da bereits Frühjahrs in großer Zahl angepflanzt waren. Auch in Stehsch. trauften am Dienstag Abend 8 Uhr die Wasser über die hohen Dämme hinweg und bedeckten alles bereits bestellte Saat abwärts der Gassebude Straße. In Kemnitz verbot man bereits an demselben Abend die Durchfahrt der überschwommenen Wehrer Straße.

— Der Bahnhof Pirna ist vom Hochwasser infolge in Mitleidenschaft gezogen, als der nach dem Aufsenbahnsteige auf der Dresden Seite führende Tunnel vom Wasser überfluthet ward. Die nach Dresden folgenden Reisenden müssen deshalb die Gleise überschreiten, um nach den Dresden Bögen zu gelangen. In Wehlen richtete die Fluth sehr viel Schaden an. Viele Einwohner und Geschäftslente hatten sich bereits auf die Gassen vorbereitet und sind nun durch das Hochwasser in der Renovation und Vorbereitung der Verhältnisse und Gärten überfluthet worden. In Königstein ist der Verkehr im Inneren der Stadt nur mittels Rahn möglich. Der Wagenverkehr ist nur noch von der Ober-Häuptener Straße aus möglich, denn auch die höher gelegene Pirnische Straße ist fast gänzlich unter Wasser gesetzt. Viele Bewohner können ihre Wohnungen nicht mehr verlassen, da infolge der gewaltigen Einströmung in einzelnen Straßen auch der Rahnverkehr als ausgeschlossen gilt. Die Geschäftslente haben während der Nacht viel Mühe gehabt, ihre Waaren in Sicherheit zu bringen. Die Verbindung zwischen Lettschen und Bodenbach ist seit dem 9. d. M. für den Fuhrwerksverkehr geschlossen. Eine Zeit lang suchte man den Fuhrwerksverkehr wenigstens auf Brettergründen aufrecht zu erhalten, doch mußten diese wegen der Gefahr des Fortschwemmens beseitigt werden. Die Verbindung wird nunmehr durch Schloppenfahreten nothdürftig hergestellt.

— In Schandau erreichte die Hochfluth gestern Abend seinen Höchststand. Schon seit gestern Abend trat das Hochwasser auf unseren Marktplatz und in die dort einmündenden Straßen, so daß die Kirche, die Schulgebäude, das Pfarrhaus, eine Anzahl Bienen zc. im Wasser steh. Ganz ähnliche Verhältnisse bestehen in den Stromau- und Stromabwärts gelegenen Elbortstrecken, besonders in Herrnskretschen. Infolge dieses hohen Wasserstandes sind Elbweiden, Elbhäuser, Wege und mitin im Elbthal jede Passage erschwert. Am linken Elbufer reicht die Fluth hart an den Badnküper der Amte Regen-Bodenbach heran, so daß sämtlich Häusergruppen und Ortschaften im oberen Elbthale, die außerhalb dieses Bogenbogens liegen, im Wasser stehen. Der Elbstrom führte heute Vormittag viel Flößholz, Bäume, Strauchwerk, Gartenzäune, Fährbege zc. m. H.

— Nachdem im Laufe des gestrigen Tages von den böhmischen Begehlstationen überall Fall gemeldet worden war, trat in verangener Nacht am hiesigen Begehl mit 478 cm über Null Stillstand ein. Der von der k. l. hydrographischen Landesabtheilung zu Prag vorausgesagte Höchststand für Dresden mit 475 cm über Null ist demnach ganz unweifelhaft überschritten worden. Seitdem ist hier schwacher Fall zu verzeichnen gewesen und dieer dürfte auch anhalten, da nach den heute Vormittag eingegangenen Wasserstands-